

Geleitwort

Beschränkungen bei der grenzüberschreitenden Verlustverrechnung stellen ein wesentliches Hemmnis bei der Verwirklichung des europäischen Binnenmarkts dar. Die grenzüberschreitende Verlustverrechnung steht deshalb seit einigen Jahren auf der Agenda der Europäischen Kommission. Eine Reihe von wichtigen Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofs hat dazu beigetragen, die Dringlichkeit von Reformen zu erhöhen.

Vor diesem Hintergrund leistet die vorliegende Arbeit von StB Dr. Anas Wittkowski einen wichtigen Beitrag zur Diskussion über die grenzüberschreitende Verlustverrechnung in der Europäischen Union. Untersucht wird, wie ein Verlustverrechnungssystem ausgestaltet sein muss, um drei Anforderungen zu genügen, nämlich Entscheidungsneutralität, Verfassungskonformität und Vereinbarkeit mit dem Europarecht. Anhand dieser Kriterien analysiert der Verfasser die Verlustverrechnungssysteme von Deutschland, Dänemark, Frankreich, Italien, den Niederlanden und Österreich. Im Anschluss wird erörtert wie die EU-Staaten, insbesondere Deutschland, unilateral ein entscheidungsneutrales, verfassungs- und europarechtskonformes Verlustverrechnungssystem einführen können. Überlegungen zu einer europäischen Verlustverrechnungsrichtlinie und einer harmonisierten Bemessungsgrundlage runden die Erörterung ab.

Die Arbeit stellt – soweit ersichtlich – die erste umfassende deutschsprachige Untersuchung zur Verlustverrechnung im europäischen Binnenmarkt nach der Marks & Spencer-Entscheidung dar. Unter Berücksichtigung des einschlägigen Schrifttums werden die ökonomischen und rechtlichen Aspekte gründlich diskutiert. Die Arbeit kann Wissenschaftlern und allen, die in Unternehmen oder in der Beratung mit grenzüberschreitenden Verlustfällen befasst sind, empfohlen werden. Die konkreten Handlungsempfehlungen für den Gesetzgeber machen die Untersuchung zudem für politische Entscheidungsträger lesenswert. Es ist zu wünschen, dass die vorliegende Arbeit die ihr gebührende Beachtung findet.

Christoph Watrin